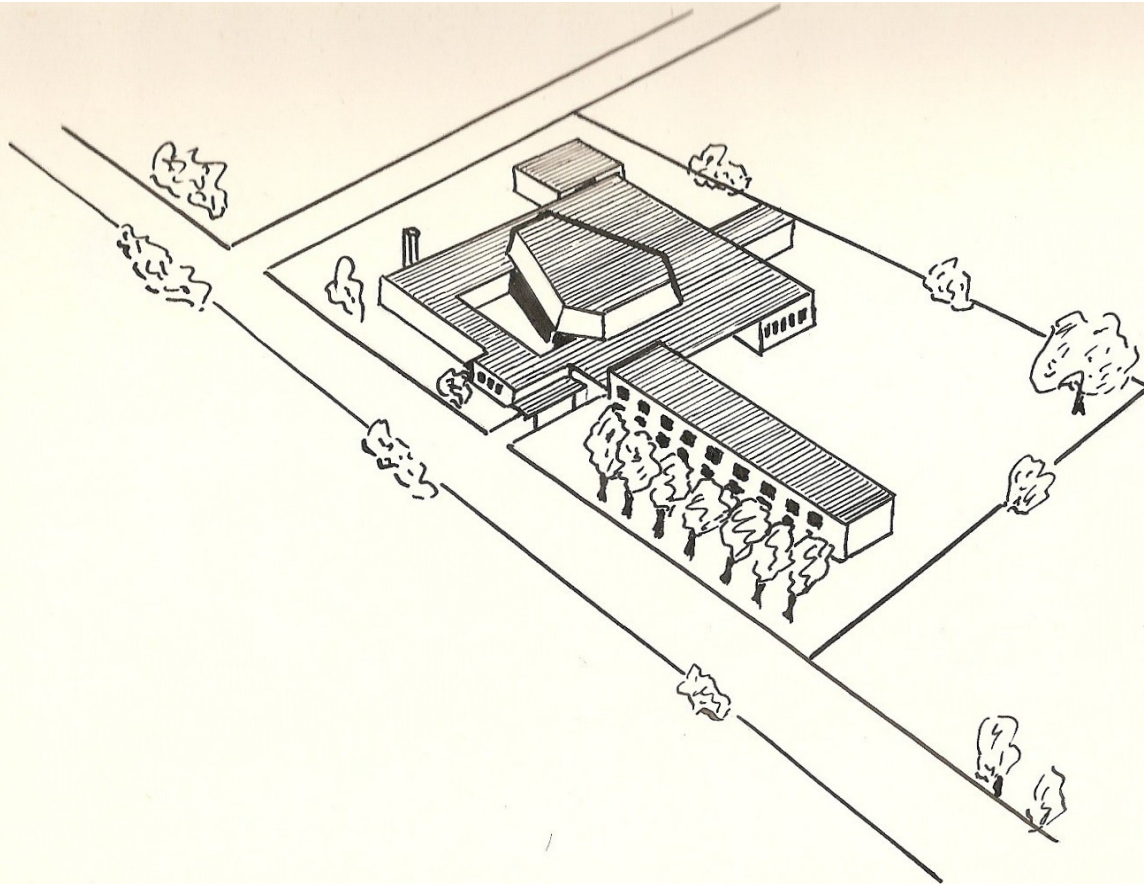


GÄSTE BUCH



SOLDATENHEIM ADELHEIDE

Feierliche Eröffnung

am 15. Februar 1967

Delmenhorster Kreisblatt

DELMENHORSTER KREISBLATT — 136. Jahrg.

16. Februar 1967

Soldatenheim gestern feierlich eingeweiht

Über 300 prominente Gäste bei mehrstündigem Festakt

Einigkeit demonstrierten Bundeswehr und Stadt, Einigkeit zeigten auch die Geistlichen beider Konfessionen gestern beim feierlichen Festakt zur Einweihung des Soldatenheimes in Adelheide. 330 prominente Vertreter der Stadt, der Kirchen, der Schulen, Gewerkschaften, des Landvolks, der Jugendverbände sowie Kommandeure und hohe Offiziere der Garnison würdigten den 1,5-Millionen-DM-Bau für sinnvolle Freizeitbeschäftigung.

Einen Blick zurück sandte der ev. Militärdekan Gerhold, der die hohen Gäste im Namen der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung im Wehrbereich II willkommen hieß. 1961 schon waren die ersten Schritte für den Bau des Heimes eingeleitet worden, sechs Jahre später — von denen nur 14 Monate reine Bauzeit betragen — konnte der moderne, ebenso schöne wie praktische Zweckbau eingeweiht werden.

Die Idee der Soldatenheime war 1957 ins Leben gerufen worden. Neuestes, doch noch längst nicht letztes Projekt, ist das Adelheider Heim, das siebente in Niedersachsen und 37. in der Bundesrepublik.

Sinn und Zweck dieses zivilen Heimes für Soldaten, ihre Angehörige und für die Zivilbevölkerung sahen die Festredner in einer Betreu-

ung, der fern jedes Kasernements Individualismus, Hang zur Beschäftigung, zur Unterhaltung und Weiterbildung fördere. Das bedeute allerdings nicht die Aufhebung aller gesellschaftlichen und ethischen Bindungen, betonte der Kommandeur des Verteidigungs-Bezirks-Kommandos 24 in Oldenburg, Oberst Heuer, der dem „Kuratorium Soldatenheim Adelheide“ die Glückwünsche von Generalmajor Wilke, dem Befehlshaber im Wehrbereich II, überbrachte. „Mögen die Soldaten der Betreuung gegenüber aufgeschlossen sein, mögen sie sich des Dienens derer bedienen, die um ihr Wohl besorgt sind, indem sie selber dienen“. Mit diesen markanten Worten formulierte Oberst Heuer das We-

sentlichste mit militärischer Präzision.

Keinen verschnörkelten, großen Barockschlüssel überreichte BDA-Architekt Wilkens dem ersten Vorsitzenden des Kuratoriums, Pastor Pahlow. Sein Symbol war weniger symbolisch als vielmehr Realität: er übergab ihm den richtigen Schlüssel, der klein und unscheinbar sechs Jahre lang hatte auf sich warten lassen. Pastor Pahlow wiederum überreichte das kleine, aber wichtigste Requisit dieses Hauses dem Heimleiter-Ehepaar Mickley.



Den Sinn der Soldatenheime skizzierte Staatssekretär a. D. Dr. Claussen.

722 600 Besucher

Der Erfolg der Soldatenbetreuung in den Freizeitheimen: 1965 zählten 14 von der ev. Arbeitsgemeinschaft betreuten Heime und 13 offene Betreuungsstellen insgesamt einen Besuch von 722 600 Bundeswehrangehörigen und Zivilisten. In den Heimen wurden 296 Theaterstücke, 1400 Filme, 715 Truppenveranstaltungen, 534 Tanzveranstaltungen, 254 Militärgottesdienste, 635 Diskussionskurse und Hobbygruppen sowie 415 sonstige Veranstaltungen durchgeführt.

Bildungspolitische Aufgabe in Hand der Kirche

Staatssekretär a. D. Dr. Claussen, ehemals im Bundesarbeitsministerium tätig und heute Vorsitzender der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung, erkannte den Sinn eines Soldatenheimes nicht in einer „gehobenen Kantine“, sondern als einer geistigen Institution, auch schon äußerlich gesehen, außerhalb des Kasernements. Die Kirche als einzig für diese Betreuungsarbeit prädestinierte Institution habe mit ihrer Betreuungssorgfalt zugleich eine bildungspolitische Aufgabe übernommen, betonte der Staatssekretär.

Die Bildung des Soldaten liege in ihrer Hand, nach der zu greifen dem Soldaten freistehe. Er könne die Angebote dieser Stätte, in der sich unsere Kultur und unser geistiges Erbe auftue, annehmen oder ablehnen. Stets bleibe es in seiner freien Entscheidung, ob er sich dieses Heim als ein zweites Zuhause wählen wolle.

Landesbischof D. Jacobi faßte die gleichen Gedanken in folgende Worte: „Erstens soll hier die Kameradschaft gelebt werden, zweitens braucht der Soldat wie jeder Mensch ab und zu einen Raum zu stillen Gedanken und drittens müssen Soldaten Platz zu fröhlicher Gemeinschaft haben.“ Das gemeinsame Erleben führe zu menschlichen Bindungen, ebenso wie gemeinsames Diskutieren und Problematisieren. Des Bischofs Wünsche nahmen greifbare Wirklichkeit an, als er Pastor Pahlow für dessen „sehnlichste Wünsche“ — Bücher für die noch leere Bibliothek und für Bilder — eine Geldspende überreichte.

Gutes Gelingen wünschte Standortältester Oberstleutnant Schünnemann im Namen von Generalmajor Uechtritz, dem Kommandeur der 11. Panzergrenadierdivision, und überbrachte ferner die Glückwünsche von Brigadegeneral Münch. Schünnemann dankte der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für die „nicht immer leichte Betreuung der Soldaten“ und wünschte, daß sich der Kontakt zwischen Bundeswehr und der Stadt noch mehr intensiviere.

Der Vizepräsident der Wehrbereichsverwaltung II, Harder, sah in dem

neuen Soldatenheim den Auftakt zu einer freieren und moderneren Gestaltung der Betreuungsarbeit, die sich hier nach neuesten Richtlinien aufbaue. „Seid freundlich zu jedermann. Übt Gastfreundschaft“, diese Worte des Apostel Paulus, so wünschte der katholische Militärpfarrer Pater Egfried Staubach, mögen Geist und Wesen dieses Hauses fortan beherrschen. Auch Pater Staubach trug sein Scherflein für die entwicklungsbedürftige Bibliothek des Soldatenheimes in Form eines großen Bildbandes mit humorvollen Worten bei.

Das gute Verhältnis zwischen Stadt und Soldaten hob Oberbürgermeister Wilhelm von der Heyde hervor. Er fügte den persönlichen und

sicher nicht unrealistischen Wunsch hinzu: „Möge es in diesem Haus keine Vorgesetzten außer dem Heimleiter-Ehepaar geben!“ Wilhelm von der Heyde sah in diesem Soldatenheim einen weiteren Weg zur Völkerverständigung und zur Verbundenheit mit der Jugend.

Pastor Pahlow schloß mit dem Anfangsgedanken des Rednerreigens: „Es war ein weiter Weg, der im September 1961 begann und von dem viele Steine geräumt werden mußten, bis er sich so frei und gelungen präsentieren konnte wie heute.“



Begrüßungsworte tauschen Oberbürgermeister von der Heyde und Oberst Heuer im Kreis von Pastor Pahlow und Dr. Menkens aus.



330 prominente Gäste aus zivilem und militärischem Bereich wohnten der Einweihung des Soldatenheims in Adelheide bei. In der ersten Reihe von links nach rechts: Oberbürgermeister von der Heyde, der Vizepräsident der Wehrbereichsverwaltung II, Harder, Landesbischof D. Jacobi, der evangelische Militärdekan Gerhold, Staatssekretär a. D. Dr. Claussen, Oberst Heuer und Bürgermeister Dr. Menkens.

Tag der offenen Tür

Zum Tag der offenen Tür bittet das Soldatenheim am kommenden Sonntag alle Interessierten aus zivilem und militärischem Bereich. Nach dem Gottesdienst, der um 10 Uhr für die Gemeinde Adelheide beginnt, stehen sämtliche Räume zur Besichtigung und natürlich auch zur Benutzung offen. Wer sich im Restaurant erfrischen oder vielleicht einmal eine „ruhige Kugel“ auf der modernen Kegelbahn schieben möchte — es steht ihm frei. Nur — das Lesezimmer kann vorerst nicht ganz seiner Bestimmung übergeben werden: es fehlen die Bücher. Allerdings zeigt sich bereits ein rosiger Streif am Horizont: Die Volksbücherei wird das Soldatenheim mit Leihgaben, die vierteljährlich ausgetauscht werden, vorerst unterstützen.